



Nicht tanken, sondern laden
– Burghard Selent (l.) und
Peter Dietz zeigen, wie's geht.



Mit den Wallboxen – etwa von der
LSW – können E-Auto-Fahrer zu Hause
die Fahrzeugakkus aufladen.

- desregierung beschlossen, die Förderprämien für Elektrofahrzeuge zu erhöhen. Zusammen mit den Förderungen der Hersteller sind jetzt Zuschüsse bis zu 9.000 Euro möglich.

Wer allerdings täglich, auch im Winter, mehrere Hundert Kilometer zurücklegen muss, für den sind reine Elektrofahrzeuge nicht die erste Wahl. Langstreckenpendler sind mit einem Plug-in-Hybrid besser bedient, also einem Auto mit Elektro- und zusätzlichem Verbrennungsmotor. Dabei unterscheidet man zwischen Voll- und Mild-Hybriden: Voll-Hybride können allein mit Strom einige Kilometer zurücklegen und damit emissionsfrei durch die Stadt fahren. Bei Mild-Hybriden unterstützt der Elektroantrieb den Verbrennungsmotor und senkt damit den Verbrauch.

Lokal emissionsfrei

Doch Vielfahrer sind eine Minderheit. Die meisten Autofahrer nutzen ihr Fahrzeug für tägliche Strecken weit unter 100 Kilometer.

Damit werden reine Elektrofahrzeuge immer attraktiver: Tagsüber können Fahrer ihr Auto lokal emissionsfrei und leise nutzen, nachts lädt es seine Hochvoltbatterien an einer Ladesäule oder einer Wallbox in der eigenen Garage oder am Carport auf.

„Beim Aufladen kommt die LSW ins Spiel“, erklärt Peter Dietz vom Technischen Kundenservice der LSW. Der Energieversorger bietet Kunden mit LSW AUTOSTROM, LSW AUTOSTROM ZUHAUSE oder der LSW WALLBOX verschiedene Möglichkeiten, zu Hause oder unterwegs ihr Elektroauto zu laden. Technisch ist es ebenfalls möglich, sein Elektroauto an der heimischen Steckdose zu laden. „Aber das sollte der Ausnahmefall bleiben“, betont Dietz, „normale Haushaltssteckdosen sind für solche Belastungen nicht auf Dauer ausgelegt.“

Enge Kooperation

Innungsoberrmeister Burghard Selent ergänzt: „Wallboxen mit einer Ladeleistung von bis zu 11 Kilowatt (kW) eignen sich für die meisten Anwendungen. Damit lässt sich die Batterie des e-tron über Nacht vollständig laden.“ Bei der Einführung der Elektromobilität, besonders beim Anschluss von

Wallboxen, arbeitet die LSW eng mit dem örtlichen Elektro-Handwerk zusammen. Schon mehrere Betriebe haben an Schulungen zur Elektromobilität teilgenommen.

Von dieser engen Kooperation profitieren vor allem die Stromkunden. Burghard Selent erläutert: „Wenn wir eine der üblichen 11-kW-Wallboxen anschließen, müssen wir das der LSW nur bekannt geben.“

Anders bei stärkeren Anlagen, etwa mit 22 kW-Ladeleistung. Selent erläutert: „Solche Anlagen muss die LSW genehmigen. Sie eignen sich weniger für Privatkunden, sondern eher für Fuhrparks von Unternehmen.“

Anmeldung für Netzstabilität

„Das Wissen, wo in unserem Netzgebiet Wallboxen angeschlossen werden, hilft uns bei der Netzplanung“, erläutert Peter Dietz. Das Stromnetz der LSW ist zukunftsfähig ausgebaut, es kann auch einen deutlichen Anstieg der Elektromobilität verkraften. Eine handelsübliche 11-kW-Wallbox belastet das Netz nicht mehr als eine moderne Wärmepumpe. Wallboxen mit hoher Ladeleistung muss die LSW aber im Vorfeld einplanen, um jederzeit eine hohe Netzstabilität vor Ort zu gewährleisten.